

### 33. Zusatz-Weiterbildung Notfallmedizin

Diese Zusatz-Weiterbildung kann berufsbegleitend erworben werden.

<b>Definition</b>	Die Zusatz-Weiterbildung Notfallmedizin umfasst die Erkennung drohender oder eingetretener Notfallsituationen und die Behandlung von Notfällen sowie die Wiederherstellung und Aufrechterhaltung akut bedrohter Vitalfunktionen.
<b>Mindestanforderungen gemäß § 11 WBO</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 24 Monate Weiterbildung in einem Gebiet der unmittelbaren Patientenversorgung im stationären Bereich unter Befugnis an Weiterbildungsstätten, davon             <ul style="list-style-type: none"> <li>- 6 Monate in der Intensivmedizin oder in Anästhesiologie oder in einer interdisziplinären Notaufnahme</li> </ul> </li> <li>und zusätzlich</li> <li>- <b>80 Stunden Kurs-Weiterbildung</b> gemäß § 4 Absatz 6 in „Allgemeine und spezielle Notfallbehandlung“</li> <li>und anschließend</li> <li>- <b>50 Notarzteinsätze</b> im öffentlichen Rettungsdienst (Notarzteinsatzfahrzeug oder Rettungshubschrauber) unter Anleitung einer verantwortlichen Notärztin/eines verantwortlichen Notarztes, davon können bis zu 25 Einsätze im Rahmen eines standardisierten Simulationskurses gemäß § 4 Absatz 6 erfolgen.</li> </ul>

#### Weiterbildungsinhalte der Zusatz-Weiterbildung

<b>Kognitive und Methodenkompetenz</b> Kenntnisse	<b>Handlungskompetenz</b> Erfahrungen und Fertigkeiten
<b>Organisatorische, einsatztaktische Grundlagen</b>	
Wesentliche Gesetze, Verordnungen und Richtlinien, z. B. Rettungsdienstgesetze	
Strukturen des deutschen Rettungsdienstes sowie Indikationen der verschiedenen Rettungsmittel	
Einsatzarten, insbesondere Primär-, Sekundäreinsatz, Interhospital- und Schwerlasttransport, Infektionstransport, Neugeborenentransport	
Aufgaben und Struktur einer Leitstelle, der Alarmierungswege und Alarmierungsmittel	
Besonderheiten und Kontraindikationen bei ambulanter notärztlicher Versorgung	
Möglichkeiten einer ambulanten Weiterversorgung durch Hausarzt, sozialpsychiatrischen Dienst, spezialisierte ambulante Palliativversorgung oder Sozialstation	
	Maßnahmen zum Eigenschutz und zum Schutz von Patientinnen/Patienten und Dritten an einer Einsatzstelle
	Planung, Vorbereitung und Durchführung von Sekundärtransporten, auch unter intensivmedizinischen Bedingungen
	Hygienemaßnahmen beim Umgang mit infektiösen Patientinnen/Patienten in Notfallsituationen
Grundlagen der technischen und medizinischen Rettung	
Grundlagen der Lagebeurteilung und Sichtung bei Massenanfall von Verletzten/Erkrankten (MANV), auch unter chemischen/biologischen/radiologischen/ nuklearen (CBRN)-Gefahren	
Grundlagen des Katastrophenschutzes	
Auswahl eines dem Krankheitsbild entsprechend leitliniengerechten und geeigneten Zielkrankenhauses	

Kognitive und Methodenkompetenz Kenntnisse	Handlungskompetenz Erfahrungen und Fertigkeiten
	Anwendung interpersoneller Fertigkeiten einschließlich Teamarbeit, Führung, Entscheidungsfindung
	Durchführung einer strukturierten Patientenübergabe (Handover)
Bedeutung notfallmedizinisch relevanter Register (Reanimationsregister, Traumaregister) und Dokumentationsgrundlagen (MIND)	
	Durchführung von strukturierten Einsatznachbesprechungen
Bedeutung und Indikation von Krisenintervention und Einsatznachsorge	
	Todesfeststellung und Durchführung der vorläufigen Leichenschau einschließlich rechtsrelevanter Aspekte
Situation des rechtfertigenden Notstandes und der Geschäftsführung ohne Auftrag	
Besonderheiten bei der Unterbringung psychisch Kranker nach gesetzlichen Regelungen	
<b>Untersuchung der Notfallpatientin/des Notfallpatienten</b>	
	Lagerung von Notfallpatientinnen/-patienten und Herstellung der Transportfähigkeit
	Standardisierte Akutanamnese bei einer Notfallpatientin/einem Notfallpatienten
	Erkennung kritischer und lebensbedrohlicher Zustände
	Verschaffung eines ersten Überblicks über den Notfallort und das Geschehen (Lage) und gegebenenfalls Nachforderung adäquater Rettungsmittel
	Leitliniengerechte Erstuntersuchung
	Erkennung von Hinweisen für vital bedrohliche Verletzungen
	Beurteilung von Depressivität und Suizidalität des Patientinnen/Patienten einschließlich Gefährdungsprognose
Schockraummanagement	
<b>Leitsymptome</b>	
	Einleitung einer symptomorientierten Erstbehandlung bei
	- Bewusstseinsstörungen/neurologischen Defiziten
	- akuter Atemnot
	- Brustschmerz
	- Blutungen
	- Schock
	- Herzrhythmusstörungen
	- akutem Abdomen/Bauchschmerzen
	- psychischen Störungen
	- Fieber
<b>Diagnostische Maßnahmen</b>	
	Durchführung und Befunderstellung des Elektrokardiogramms im Notfall
	Applikation und Bewertung des Basismonitorings einschließlich Besonderheiten des kindgerechten Monitorings beim Transport
	Messung und Bewertung der Kapnometrie und Kapnographie
<b>Therapeutische Maßnahmen</b>	
	Indikationsstellung und Durchführung einer symptomadaptierten und der Verdachtsdiagnose entsprechenden Lagerung unter Berücksichtigung von Hilfsmitteln

Kognitive und Methodenkompetenz Kenntnisse	Handlungskompetenz Erfahrungen und Fertigkeiten
	Indikationsstellung und Durchführung von Repositionen bei Frakturen und Luxationen
	Reanimation einschließlich der Reanimation von Säuglingen und Kleinkindern, auch als Reanimationstraining
	Durchführung von Defibrillation oder Kardioversion, auch als Simulation
Grundlagen der transkutanen Schrittmachertherapie	
	Durchführung einer Thoraxentlastung, insbesondere - Thoraxdrainage
	Behandlung von Problemen im Bereich des Atemweges (Airwaymanagement) einschließlich der Hinweiszeichen auf schwierige Atemwegsverhältnisse
	Durchführung der Maskenbeatmung, auch bei Säuglingen und Kindern, auch als Simulation
	Sicherung der Atemwege durch Anwendung von supraglottischen Atemwegshilfen, auch bei Säuglingen und Kindern, auch als Simulation
	Sicherung der Atemwege durch endotracheale Intubation einschließlich Videolaryngoskopie
	Einleitung und Aufrechterhaltung einer Notfallnarkose
	Anwendung alternativer Medikamentenapplikationsformen, z. B. nasal, sublingual und intraossär
	Blutungsmanagement/Blutstillung durch Kompression und mittels Anlage von Tourniquet und Beckenschlinge
	Behandlung mit notfallmedizinisch relevanten Medikamenten
	Durchführung einer Volumentherapie, auch bei Säuglingen und Kindern
	Durchführung einer Schmerztherapie, auch bei Säuglingen und Kindern
Besonderheiten und Ablauf einer Neugeborenen-Erstversorgung	
Geburtshilfliches Notfallmanagement	